

Joachim Adam

*Der kleine Pit*

Wünschen kann gefährlich sein

## Über mich

Ich erfinde immer wieder gerne Geschichten – vor allem Geschichten für Kinder. Es macht mir Spaß zu erzählen und deren Phantasie anzuregen. Als ehemaliger Lehrer habe ich viel über Kinder und von ihnen gelernt. Ich habe ihnen Geschichten erzählt und ihnen auch aus diesem Buch vorgelesen. Dadurch habe ich viele Anregungen bekommen.

Außerdem male und zeichne ich gerne. So war es für mich eine Freude, dieses Buch selbst zu illustrieren.



*Danke*

*Besonders möchte ich mich bedanken bei Lutz, Ulrike, Micha mit Marie, Simone, Christine und ganz besonders bei Claudia, die mein Manuskript gegengelesen und korrigiert haben. Auch von ihnen habe ich viele Hinweise und vor allem Ansporn bekommen.*

Joachim Adam

# *Der kleine Pit*

Wünschen kann gefährlich sein



## *Impressum*

© Text, Bilder, Umschlaggestaltung  
und Layout: Joachim Adam

Kontakt:

[holmes1@gmx.de](mailto:holmes1@gmx.de)

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:



An der Strusbek 10,

22926 Ahrensburg, Germany

Hardcover ISBN 978–3–347–77651–7

Softcover ISBN 978–3–347–77650–0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, besonders die elektronische und sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung bedarf der Zustimmung des Autors.

1. Auflage 2022

## *Inhalt*

<i>Blöde Ferien</i>	7
<i>Oh Mann!</i>	13
<i>Burg Eulenfels</i>	18
<i>Das Geheimnis des Rings</i>	31
<i>Das Fahrrad</i>	39
<i>Tante Magga wird fast verrückt</i>	44
<i>Der Fußball-Champion</i>	54
<i>Das Lieblingsessen</i>	66
<i>Kleine Wunschabenteuer</i>	71
<i>Genug ist schon zu viel</i>	79
<i>Ein Geheimnis wird geteilt</i>	85
<i>Fast eine Katastrophe</i>	92
<i>Der Unfall</i>	103
<i>Peinliche Begegnungen</i>	123
<i>Wundersame Heilung</i>	135
<i>Onkel Kurt versteht die Welt nicht mehr</i>	142
<i>Seltsame Ereignissen</i>	148
<i>Eine merkwürdige Wandlung</i>	172
<i>Wunschlos glücklich</i>	185
<i>Der Abschied</i>	194



## *Blöde Ferien*

Endlich Ferien! Doch als Pit an diesem Morgen aufwachte, war er finsterster Laune. Nicht nur, dass seine Mutter ihn wieder einmal ganz gemein weckte, indem sie die Vorhänge vor seinem Fenster mit einem Ruck öffnete, so dass ihm die Sonne grell ins Gesicht schien. Nein, sie trällerte auch noch mit dem fröhlichsten Gesicht der Welt vor sich hin. Dabei wollten sie ihn heute wegbringen. Pah !

„Na – was machst du denn für ein Gesicht mein Pitti?“, fragte sie, als sie endlich zu ihm hinsah.

„Ich will überhaupt nicht zu Tante Magga!“, maulte er. „Aber warum denn nicht?“, fragte seine Mutter.

„Weil eben“, maulte Pit weiter.

„Weil was?“ Jetzt wurde seine Mutter aufmerksamer und setzte sich neben ihm aufs Bett. „Weil Tante Magga sooo langweilig ist und Onkel Kurt auch. Die machen niiee was mit mir, und Hennstedt ist auch sooo langweilig. Da kann man gar nichts machen.“

Seine Mutter legt sich neben ihn, nahm ihn in die Arme und strich ihm über seine blonden Haare. Dann sagte sie: „Pit, ich hab dir doch erklärt, dass es nicht anders geht. Papa und ich müssen noch arbeiten. Wir haben nicht so lange Ferien wie du. Ich hab dir doch gesagt, dass wir dich in spätestens zehn Tagen abholen, und dann fahren wir ganz schnell ans Meer. Versprochen! Ich freu mich doch auch schon so darauf!“ Aber die dunkle Wolke ins Pits Gesicht wollte nicht verschwinden.

„Ich will aber nicht“, dachte er grummelig und sah zur Seite.

„Mein tapferer Ritter Pit“, sagte seine Mutter, denn Pit hatte nämlich in letzter Zeit entdeckt, dass Ritter etwas sehr Spannendes waren, und er wollte auch gerne einer sein.

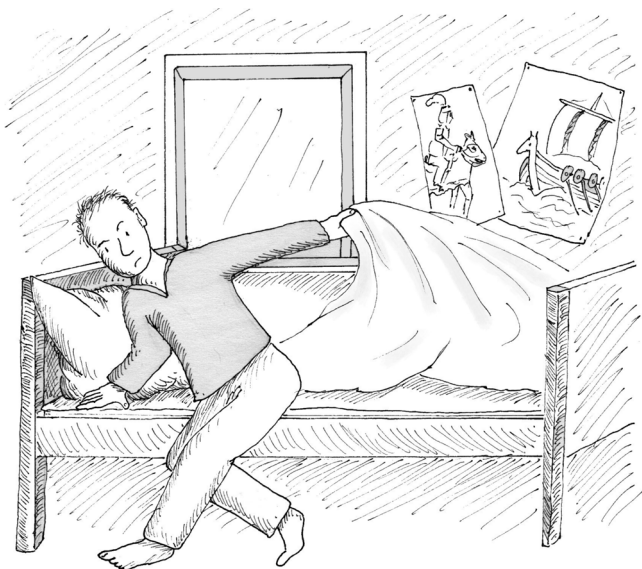
„Mein großer, tapferer Ritter. Schau mich mal an! Du findest bestimmt Spielkameraden, und es gibt dort noch viel zu entdecken. Und außerdem: Sag nicht immer Tante Magga! Sie heißt Magret, und ich will nicht, dass sie beleidigt ist.“

Pit war trotzdem noch nicht zufrieden, und seine Ferienlaune wollte auch nicht kommen. Missmutig sah er zu, wie Mama seine große Reisetasche packte.



„Was du dir zum Spielen mitnehmen willst, musst du dir selber einpacken. Aber beeil dich jetzt ein bisschen. Wir müssen nämlich bald los“, sagte sie und stellte seinen Spiderman-Rucksack neben die Reisetasche.

Pit kroch unter der Bettdecke hervor und schaute sich in seinem Zimmer um. Dann begann er ein paar Autos, einen Metallbaukasten und andere furchtbar wichtige Sachen einzupacken. Zum Schluss nahm er sein neuestes Ritterbuch in die Hand, um es in den Rucksack zu stopfen.



Als er auf das Titelbild schaute, kam ihm plötzlich ein Gedanke: Gab es da nicht auf dem Berg über Hennstedt eine kleine, alte Burgruine? Er war mit seinen Eltern vor zwei Jahren einmal dort gewesen. Sonntagsausflug! Pah!

Mama hatte dauernd gerufen, er solle vorsichtig sein und hier und da und dort nicht klettern und solle da weg bleiben, und überhaupt hatte er bald gar keinen Spaß mehr gehabt. Aber jetzt war es ja ganz anders! Jetzt war er ja schon fast neun Jahre alt und groß und mutig. Und er war ja der tapfere Ritter von Gruselstein und konnte jetzt alleine auf Erkundungsfahrt gehen. Und ... und auf einmal hatte er das Gefühl, dass die Zeit bei Tante Magga und Onkel Kurt doch nicht so doof werden würde. Schnell packte er noch seine Taschenlampe ein und dazu sein Taschenmesser. Man weiß ja nie.

„Gibts heute kein Frühstück?“, rief er in Richtung Küche. „Wenn du endlich angezogen bist, ist es fertig!“, rief seine Mutter zurück. Sie war immer noch superfröhlich. Als Pit jetzt ganz schnell in seine Kleider gestiegen war, rannte er in die Küche. Es roch wunderbar nach frisch geschnittenen Pfirsichen und Kakao. Pit kletterte

schnell auf seinen Stuhl. Er schüttete Müsli über die Pfirsiche und goss Milch darüber. Mama kam mit einer Tasse Kaffee in der Hand und setzte sich zu ihm.

„Ischpapaschonweg?“, fragte Pit mit vollem Mund.

Mama tat so, als hätte sie auch den Mund voll und nuschelte: „Erisschonfrühweg. Ermuschdenochmalinschbüro“

Pit grinste und machte es ihr nach:

„Gibdschbeitantemagganochdburg?“

Mama tat jetzt, als ob sie runterschluckte und sagte: „Na klar, wenn sie keiner geklaut hat.“

„Geklaut!“ Pit tippte sich an die Stirn. Wie soll man denn eine Burg klauen? Mama sah ihn plötzlich ganz nachdenklich an.

„Mein kleiner Ritter – du wirst doch nicht auf dumme Gedanken kommen. Ich will nicht, dass du alleine in dieser alten Bruchbude herumkrawxelst. Hast du gehört?“

„Ach nö“, murmelte Pit, doch seine Mutter war gar nicht überzeugt. „Versprich mir, dass du dort nicht alleine hingehst!“, sagte sie in ihrem Befehlston. Keine Widerrede möglich.

„Also gut“, sagte Pit und rollte mit den Augen, „ich werd nicht *allein* zu der alten Burg gehen.“

Mama begann den Tisch abzuräumen, und Pit half ihr dabei. Sie lächelte, stupste ihn an und sagte dann: „Und außerdem hat Tante Magret noch eine große Überraschung für dich. Nein – du brauchst gar nicht zu fragen. Geheimnis! Wenn wir da sind, wirst du ihn sehn.“

„Ihn?“, dachte Pit. „Einen neuen Fernseher? Einen Swimmingpool? Hmmm..? Also abwarten.“

Aber neugierig war er natürlich schon.

## *Oh Mann!*

Kurz darauf kam Pits Vater zurück und rief schon am Eingang: „Alles klar, meine Lieben!“

Die Fahrt zu Tante Magret und Onkel Kurt war lang, und Pit schaute immer wieder auf den Kilometerzähler des Autos. Papa hatte ihm erklärt, dass die letzten Ziffern 437 sein müssten, dann wären sie da. Aber die Zahlen krochen so langsam weiter wie eine Babyschnecke. Schließlich zog er seine die Kopfhörer über und hörte sich die Geschichte von Ritter Hosenknopf an. Bald war er dabei eingeschlafen.

„Hee – aufwachen!“, hörte Pit eine Stimme rufen, und jemand ruckelte an seinem Arm. Er blinzelte und sah das Gesicht von Tante Magret über sich. Sie sah ihn durch ihre runde Brille an und lachte. Er rieb sich die Augen.

„Sind wir schon da?“, fragte er.

„Na, du kannst aber schlafen“, hörte er jetzt Onkel Kurt sagen. Pit schaute seinen Onkel an, der mit seinem rotkarierten Hemd dastand und seine Finger in den Hosenträgern eingehakt hatte. Verschlafen kletterte Pit aus dem Auto und sah zu, wie sein Vater das Reisegepäck aus dem

Auto holte. Dann gingen sie alle zu dem kleinen Haus.

Es stand ganz eingewachsen in einem Garten zwischen lauter Apfelbäumen. Seine blaugestrichenen Fensterläden und die rötlichen Mauern sahen fröhlich aus. Ein schmaler Weg mit alten Steinplatten führte zur Eingangstür, die einladend offen stand. Pit trottete hinter den Erwachsenen her. Plötzlich fiel ihm die Überraschung ein.

„Du, Tante Mag ... äh ... Magret, Mama hat gesagt, dass du eine Überraschung für mich hast.“

Tante Magret lachte und sagte schmunzelnd: „Du kannst ruhig Tante Magga zu mir sagen. Ich mag das. Und die Überraschung kannst du gleich hören.“

Eine Überraschung, die man hören konnte? Pit war jetzt sehr gespannt. Als sie ins Haus traten, lauschte er in alle Ecken. Mit einem Mal hörte er ein zartes Winseln. Was war das? Doch nicht etwa ...? Onkel Kurt nahm ihn an der Hand und öffnete die Tür zur Küche. Da sprang ihnen ein kleiner Hund entgegen. Pit traute seinen Augen kaum.

„Ihr habt einen Hund? Oh Mann!“



Der Hund hatte ein fast weißes, kurzes Fell, auf dem hie und da ein paar schwarze Flecken zu sehen waren. Hinten wedelte ein kleiner Schwanz und vorne schauten zwei lustige schwarze Augen heraus. Pit streckte dem kleinen Hund seine Hand hin und ließ ihn schnuppern. Der begann gleich seine Finger abzuschlecken. Pit ging in die Knie, nahm ihn vorsichtig in die Arme, sah ihn an und begann, ihn hinter den Ohren zu kraulen. Der kleine Hund hielt ganz still, und da wusste Pit, dass sie bestimmt richtig dicke Freunde werden würden.

„Na, das ist ja Liebe auf den ersten Blick“, lachte Tante Magret, und alle standen um das Paar herum und freuten sich.

„Es ist ein Terrier. Und du darfst ihm einen Namen geben. Er hat nämlich noch keinen“, sagte Onkel Kurt.

Wie aus der Pistole geschossen rief Pit: „Na klar: er heißt Struppi. Wie bei dem Comic 'Tim und Struppi'. Er sieht doch genau so aus, oder? Guckt mal. Er hat doch auch so ein weißes Fell.“

Onkel Kurt legte seine Hand feierlich auf den Kopf des kleinen Hundes und sagte:

„Also: ab heute heißt du Struppi! – Aber jetzt kommt erst mal richtig rein.“

Die Großen stellten das Gepäck in Pits Zimmer und setzten sich zum Kaffeetrinken. Doch Pit hatte nur Augen für Struppi. Zusammen tollten sie durchs ganze Haus. Struppi sprang an ihm hoch, und Pit lachte dabei.

„He, ihr beiden! Wo seid ihr denn? Kommt mal her!“, hörte er nach einer Weile seinen Vater rufen.

Als Pit in die Küche kam, standen seine Eltern und Verwandten gerade auf. Seine Mutter beugte sich zu ihm herunter, drückte ihn an sich und sagte: „Jetzt müssen wir uns verabschieden, mein



kleiner Ritter. Wir haben noch einen weiten Rückweg vor uns. Versprich mir, dass du brav bist und keinen Blödsinn machst. Wir kommen ja bald, und dann freuen wir uns riesig auf den Urlaub am Meer mit dir.“

Pit schlang seine Arme um sie und sagte tapfer: „Ja klar. Mit Struppi wirds mir bestimmt nicht langweilig.“

Er umarmte auch seinen Vater und dieser drückte ihm noch einen dicken Kuss auf die Wange. Dann gingen sie alle zusammen zum Auto, und die Eltern stiegen ein. Lange winkten sie dem davonfahrenden Wagen nach.

„So, jetzt sind wir allein“, meinte Onkel Kurt lächelnd und strich Pit über den Kopf.

„Wir werden bestimmt aufregende Tage mit dir haben.“

Wie aufregend diese werden würden, konnte er zum Glück nicht ahnen!

Bald war es Abend, und Pit durfte Struppi mit ins Zimmer nehmen. Glücklicherweise kroch er ins Bett, und sein kleiner Freund rollte sich in seinem Körbchen am Fußende ein. Diese Ferien würden vielleicht doch nicht so langweilig werden, wie er gedacht hatte. Bald waren sie eingeschlafen.

## *Burg Eulenfels*

Pit wachte auf, weil ihm etwas Schweres, Warmes auf seinem Bauch lag. Und fast sofort wusste er, was es war. „He, Struppi, das kannst du doch nicht machen!“, rief Pit und schubste den kleinen Hund von sich herunter. Aber er war ihm nicht böse, sondern kraulte ihn hinter den Ohren. Struppi kuschelte sich in seine Arme. So schnell waren sie Freunde geworden.

„Komm, mein Kleiner, ich hab Hunger!“ Rasch stand Pit auf, schlüpfte in seine Kleider, und zusammen liefen sie in die Küche. Dort hatte Tante Magret schon das Frühstück bereitet und begrüßte ihn mit einem fröhlichen Lächeln: „Guten Morgen, Pit. Na? Gut geschlafen? Hock dich hierher. Was magst du trinken?“ Pit setzte sich an den Tisch, an dem sein Onkel hinter der Zeitung hervorlugte und ihn freundlich ansah.

„Guten Morgen“, sagte Pit. „Am liebsten Kakao, wenn ihr welchen habt.“ Tante Magga stellte kurz danach eine Tasse des dampfenden Getränks vor Pit hin, und der griff beherzt nach einem Brötchen.

„Deinen kleinen Freund darfst du aber nicht vergessen. Hier, gib ihm etwas davon“, sagte Onkel Kurt und wies auf eine Packung Hundefutter, die neben dem Herd stand. Pit rutschte wieder von seinem Stuhl und schüttete das Futter in einen Hundenapf. Struppi stürzte sich darauf, und man hörte es laut knacken, als er sein Futter fraß. Pit setzte sich wieder und schlang mit großem Appetit zwei Semmeln in sich hinein. Dabei hatte er schon einen Plan, was er heute machen wollte.

„Duuu, Tante Magga, kann ich heute mit Struppi einen kleinen Ausflug machen?“

„Du? Ganz allein? Du bist ja noch gar nicht richtig angekommen. Na, ich weiß nicht“, antwortete Tante Magret etwas unsicher.

„Lass ihn doch“, sagte Onkel Kurt. „Er kann sich doch in unserer kleinen Stadt kaum verlaufen. Außerdem hat er ja Struppi bei sich.“

„Draußen ist es noch kühl. Zieh dir die lange Hose an. Aber dass du es weißt: Du gehst mir nicht auf die Burg rauf, hörst du? Ich habe deiner Mama versprochen, auf dich aufzupassen“, sagte Tante Magga und drohte mit dem Finger.

„Oh, Danke! Nein, versprochen. Ich gehe nicht alleine dahin“, rief Pit.

Wie ein Wiesel flitzte er in sein Zimmer, schnappte sich seinen Rucksack, leerte schnell seine Spielsachen aus und ließ nur die Taschenlampe und das Taschenmesser darin. Tante Magret hatte ihm noch ein paar Brote gemacht und eine Trinkflasche gefüllt. Sogar an ein Leckerli für Struppi hatte sie gedacht.

„Bis später!“, rief Pit und bald war er mit Struppi auf der Straße.

„Du, Struppi, du weißt doch: Ich bin der Ritter von Gruselstein. Und ein Ritter braucht eine Burg. Komm, wir gehen zur Burg hoch. Aber du darfst mich nicht verraten! Tante Magret schimpft sonst bestimmt. Außerdem habe ich Mama ja versprochen, nicht alleine dort hin zu gehen. Geh ich ja auch nicht – du bist ja dabei“, sagte Pit zu seinem kleinen Begleiter und zwinkerte ihm verschwörerisch zu. Struppi sah ihn mit seinen dunklen Hundeaugen an, als wollte er sagen: „Ja, ja – ich pass schon auf dich auf.“

Die Burg stand auf einem kleinen Berg. Von der Stadt aus konnte man sie fast von überall her sehen, aber der Weg zu ihr hinauf war länger, als Pit gedacht hatte. Immer wieder musste er die alten Schilder lesen, damit sie auf dem richtigen